

Qualifiziert für das Ehrenamt

Ingolstadt/Eichstätt (EK) Mehr als 40 Verantwortliche der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) qualifizierten sich kürzlich im Kolpinghaus Eichstätt für ihre ehrenamtlichen Aufgaben in Verband und Kirche. In sechs parallelen Workshops, zwischen denen gewechselt werden konnte, holten sie sich das für ihre Situation jeweils nötige Wissen vom Arbeits- und Sozialrecht, die Jahresversammlung des Ortsverbandes über Pressearbeit bis hin zur Homepagegestaltung. Andreas Holl, KAB-Reiseleiter, informierte über Planung und Durchführung von Studienreisen bis hin zum Reiserecht, Wilfried Maxim, DGB-Organisationssekretär, erklärte, wie Betriebsratswahlen von statten gehen, und Hildegard Remling, KAB-Diözesansekretärin zeigte den richtigen Umgang mit Stress im Ehrenamt.

Ulrich Berber, geschäftsführender KAB-Diözesansekretär zog eine positive Bilanz der Veranstaltung: „Unser Bildungsmodell, mit dem jede und jeder Verantwortliche pro Schulungstag an mindestens drei Workshops teilnehmen kann und damit praxisnahes und schon am nächsten Tag umsetzbares Wissen für den Vereins- und Verbandsalltag mit nach Hause nehmen kann, bewährt sich nun schon seit mehreren Jahren. Wichtig ist es uns auch, immer wieder Experten von außerhalb der KAB einzubinden, um neue Impulse für unseren Verband zu erhalten“.

Geparktes Auto demoliert

Nassenfels (EK) Eine ärgerliche Entdeckung musste eine Autofahrerin machen, als sie wieder zu ihrem Fahrzeug zurückkehrte, das sie über Nacht geparkt hatte: Es war demoliert. Die Frau hatte am Donnerstag gegen 17 Uhr ihr Auto in Zell an der Speck, beim Anwesen Zell-Mühle 2, vor der Einmündung zur Sankt-Veit-Straße abgestellt. Am Freitag gegen 10 Uhr ging sie zu ihrem Auto und bemerkte am linken hinteren Kotflügel einen Unfallschaden. Aufgrund vorhandener Spuren, so teilt die Polizei mit, wurde der Pkw von einem anderen roten Fahrzeug angefahren. Es entstand ein Schaden in Höhe von 500 Euro. Hinweise auf den Unfallverursacher nimmt die Polizei Eichstätt unter (0 84 21) 97 70-0 entgegen.



Auf den Höhen des Jura liegt noch genügend Schnee, um eine Runde mit den Langlaufskiern drehen zu können. Foto: baj

PMC spielt Schafkopf

Eichstätt (EK) Der Polizei-Motorsport-Club Eichstätt lädt alle Schafkopffreunde zum Preisschafkopf ein. Das Turnier findet am Dienstag, 23. Februar, ab 18.30 Uhr im Nebenraum der Polizeikantine statt. Es wird mit der langen Karte gespielt.



Die Bilder von Joachim Schmeisser (links) lassen keinen Betrachter unberührt. Mit dem Fotografen diskutierten viele Besucher bei der Vernissage und auch Galerist Günter Lang (links) setzte sich sehr aufmerksam mit dem Ouvre auseinander. Fotos: baj

Bilder von großer Kraft und Menschlichkeit

Der Fotograf Joachim Schmeisser begleitete eine Woche eine Gruppe Ärzte in Ghana / Vernissage

Von Josef Bartenschlager

Es sind diese Augen, die einen nicht mehr los lassen. Große Augen im Gesicht eines kleinen schwarzen Mädchens. Unschuldige und gleichzeitig wissende Augen. Augen, die, so scheint es, viel gesehen haben. Wer ist das Kind mit diesen Augen und der ernsten Miene auf der riesigen Fotografie?

Im Atelier Lang in Eichstätt wurde am Samstag eine in vielerlei Hinsicht ungewöhnliche Ausstellung eröffnet. Der international renommierte Fotograf Joachim Schmeisser stellte großformatige Bilder aus, die er im Februar vergan-

genen Jahres in Ghana gemacht hatte. Schmeisser begleitete dort eine Gruppe von „Ärzten für Afrika“ für eine Woche. Daher trägt die Ausstellung den Titel „Seven Days In Ghana“.

Etwas 8000 Fotos fertigte Schmeisser in diesen sieben Tagen an, begleitete Ärzte in den OP, war bei Patienten, besuchte Schulen, ging auf die Märkte, suchte Bischöfe auf und scheute nicht den Weg in eine Leichenhalle, stets seine beiden Kameras dabei. Dabei gelangen ihm aus der Situation heraus unheimlich dichte und beeindruckende Aufnahmen. Und obwohl Schmeisser ein

sorgfältiger Beobachter ist, wirken seine Aufnahmen nie voyeuristisch.

Der Eichstätter Künstler Ernst Arnold Bauer, ein Freund Schmeissers, sah die Bilder und wandte sich an Günter Lang, der – „immer offen für das Besondere“ (Bauer) – den Fotografen in die Domstadt holte. Schmeisser zeigt zehn großformatige Fotografien, dazu – in einem Ordner – weitere Bilder in kleinerem Format, und über einem Computerbildschirm laufen zahlreiche Aufnahmen aus dem westafrikanischen Staat.

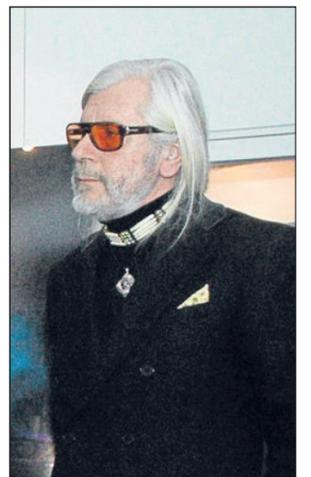
„Ihre Augen sprechen die Sprache der Unendlichkeit“, zitiert Ernst Arnold Bauer, der die Einführungsrede hielt, einen bekannten Aphorismus. Als Künstler sehe er die Komposition der Bilder, sagte Bauer, die ihn beispielsweise an Caravaggio erinnere. „Die Bilder sind authentisch, nicht geschminkt“, gäben die Realität wider. Gleichzeitig zeigten sie die Liebe des Fotografen zu den Menschen: „Er öffnet uns die Augen“, betonte Bauer, und: „Als ich die Bilder gesehen habe, war ich so ergriffen, so angerührt, dass ich sie unbedingt hier zeigen wollte.“

Joachim Schmeisser, der mit

seiner Frau Katharina gekommen war, ging näher auf die außergewöhnliche Einladung nach Ghana ein. „Ich habe dort Dinge und Situationen vorgefunden, die waren atemberaubend.“ Er habe viel Elend gesehen, bekannte der Fotograf. „Es gibt Menschen, die haben nichts, aber sie haben Lebensfreude und Würde.“ Er habe keine „Schockbilder“ mitbringen, sondern die Kraft und Schönheit dieser Menschen zeigen wollen.

Beeindruckend ist die Offenheit, mit der die Ghanaer dem Fotografen begegnen. Sie ließen ihn an sich heran, was nicht nur räumlich gemeint ist. Die großformatigen Porträts, gerade von Frauen, vermitteln den Eindruck ungeheurer Nähe, und sie strahlen, wie Schmeisser sagt, eine große Kraft und Menschlichkeit aus. Die Bilder sind innerhalb von Sekunden entstanden, was man ihnen nicht ansieht, ohne Stativ, ohne Blitz oder künstlich eingerichteter Beleuchtung. Auch seien sie nicht manipuliert, versichert der Fotograf. Viele der Fotos sind in Schwarz-Weiß gehalten.

„Ich mag Schwarz-Weiß-Bilder“, sagte Li Portenlänger bei der Vernissage. Das ist eine be-



Die Einführungsrede hielt Ernst Arnold Bauer, der am Nachmittag eigenhändig Semmerl und Stangerl gebacken hatte, die bei der Vernissage gereicht wurden.

eindruckende Präsentation. Die Besonderheit der Schau liege auch in der Verknüpfung mit dem Projekt der Ärzte. Die aufwendige Präsentation tue wohl ihr übriges, so die Lithografie-Künstlerin weiter. Die Fotos wurde auf Alu-Hintergrund aufgezogen und dann mit Plexiglas versehen.

Kunst und Wohltätigkeit

Eichstätt (baj) Die Ausstellung „Seven Days In Ghana“ in den Räumen der Galerie Lang, Am Salzstadel 1 in Eichstätt, ist noch bis zum 16. März zu sehen. Geöffnet ist an Werktagen von 9 bis 13 Uhr sowie von 15 bis 18 Uhr. An Samstagen und Sonntagen ist die Galerie von 9 bis 13 Uhr offen. Die Bilder werden

vertrieben über die Firma immagis (www.immagis.com). Das Unternehmen möchte nach seinen Angaben „Schönheit, Kunst und Genuss mit gesellschaftlichen und humanitären Nutzen“ verbinden und unterstützt daher nationale und internationale Wohltätigkeitsprojekte. Mindestens zehn Pro-

zent aller erzielten Verkaufserlöse würden daher für „Charity-Projekte“ verwendet.

Die Ghana-Bilder wurden schon im Rahmen der Bonner Konferenz präsentiert und werden als Wanderausstellung in den nächsten fünf Jahren in der gesamten Bundesrepublik zu sehen sein.

Zu einem neuen Lebensstil finden

Fastenhirtenwort von Bischof Gregor Maria Hanke / Weg der inneren Reinigung

Eichstätt (pde) Die Spuren Gottes im Leben entdecken, den Blick auf den Mitmenschen richten und einen Bund zwischen Mensch und Umwelt aufbauen: Die Fastenzeit bietet nach den Worten von Bischof Gregor Maria Hanke die Chance zu einem neuen Lebensstil. „Durch den Verzicht auf Speisen und Getränke, auf unnötigen Konsum und Vergnügungen, die ich mir sonst gönne, kann ich mich in die Freiheit

für Gott einüben“. Die Bereitschaft zu verzichten fördere zudem die Haltung christlicher Genügsamkeit zugunsten der Menschen in Not und der bedrohten Umwelt, betont der Bischof in seinem Hirtenwort zur österlichen Bußzeit, das in den Gottesdiensten des ersten Fastensonntags in den Gemeinden des Bistums Eichstätt verlesen wurde.

„Glück und Lebensqualität erwachsen aus dem, was uns

menschlich, seelisch und geistlich nährt. Wo solche Nahrung ausbleibt, breiten sich im Leben Unzufriedenheit und Traurigkeit aus“, schreibt der Eichstätter Bischof. Innere Leere im Menschen führe nicht selten zur Gier, „die so weit fortschreiten kann, dass selbst die Mitmenschen verkonsumiert werden“. Die Sehnsucht nach Gott und die Begegnung mit Jesus Christus könnten den Hunger des Menschen nach Besitz und

Ansehen stillen und die Freiheit des Herzens schenken. „Wo im Menschenleben die Sehnsucht nach Gott lebendig bleibt, verlagert sich das Schwergewicht vom scheinbaren zum wahrhaftigen Glück.“ Die Fastenzeit lade ein, durch verstärktes Gebet und Fasten kleine und konkrete Schritte auf diesem Weg zu tun.

Es sei schade, dass die Hilfsmittel des Fastens und des Verzichts unter den Gläubigen in Vergessenheit geraten sind,

während man etwa die Bedeutung des Fastens als Weg der inneren Reinigung außerhalb der Kirche ganz neu entdeckt habe, so Bischof Hanke. „Nutzen wir diese Vorbereitungszeit auf Ostern hin, um Menschen zu werden, die wahrhaft glücklich sind.“

Das Fastenhirtenwort kann unter www.bistum-eichstaett.de/bischof/wortlaut im Wortlaut nachgelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden.